

Warum Bartóks Lehrer heute fast vergessen ist

von Wolfgang Schicker

Produktion: BR 2026, ~ 55 Minuten

In Budapest bildete er die goldene Generation der ungarischen Musik aus, aufgewachsen war er wie sein Cousin Max Reger im oberpfälzischen Weiden: der Komponist Hans Koessler. Zu seinen Schülern an der von Franz Liszt gegründeten Musikakademie in Budapest gehörten so berühmte Namen wie Béla Bartók, Zoltán Kodály, Ernst von Dohnányi oder Emmerich Kalmán. Koesslers eigenes Schaffen aber geriet früh nach seinem Tod vor 100 Jahren in Vergessenheit. Dabei enthält es bemerkenswerte Kompositionen - etwa ein Violinkonzert angelehnt an die Form der barocken Passacaglia und gewidmet dem großen ungarischen Geigenvirtuosen Jenő Hubay. Die beiden verband eine enge Freundschaft und Hubay unterstützte Koessler, als ungarische Nationalisten versuchten, deutsche Professoren aus der Akademie zu drängen. Einen kleinen Ausschnitt der Orchestermusik Koesslers haben die Nürnberger Symphoniker im vergangenen Jahr aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Immerhin wird seine Chormusik bis heute noch regelmäßig aufgeführt. Wolfgang Schicker folgt den Spuren Hans Koesslers in seinem Geburtsort Waldeck in der Oberpfalz, in Ansbach, wo er seinen Lebensabend verbrachte und begraben liegt, und in der Musikgeschichte, die ihn in die illustre Reihe der vergessenen Wegbereiter stellte.